

Liebe Leserin, lieber Leser,

Ich hoffe, du hast die letzten sehr heißen Tage gut überstanden und es gibt in absehbarer Zeit auch Gelegenheit für Urlaub und Auszeit für dich.

In der heutigen JIL-Mail möchte ich mir Euch gemeinsam das Thema Glaube ansehen und auf welche Weise wir erleben können, dass wir uns Glauben nicht selber abzurufen brauchen, sondern Gottes Glauben empfangen können.

Nun darf ich Euch noch ein erfreuliches Wochenende und die liebevolle Gegenwart des Herrn wünschen,

Euer Zuhause ist in SEINEM Herzen

><(((, °> Euer Bruder in IHM - Stefan Wenninger <°,)))><

Das richtige Verständnis der Gnade ist ein Geschenk

Schon beim vorigen Punkt haben wir gesehen, dass Gottes Gnade zu weiten Teilen verborgen ist in der engen Freundschaft mit ihm.

Eine zentrale Funktion dieser Freundschaft ist, dass der Heilige Geist uns die einzelnen Facetten seiner Gnade für unsere aktuelle Situation konkret erklären und lebendig machen möchte. Dazu verwendet der Heilige Geist bevorzugt das Wort Gottes, wenn wir es gemeinsam mit ihm bewegen.

Für Gottes Wort steht im griechischen Urtext nicht nur das Wort LOGOS, womit das ewige, unveränderliche, feste Wort Gottes gemeint ist; sondern wir begegnen auch dem Wort RHEMA, welches für das aktuell gesprochene Wort steht. Wenn wir in das Wort des Herrn (LOGOS) gehen und es gemeinsam mit dem Herrn des Wortes bewegen, werden wir erleben, wie der Heilige Geist dieses ewige Wort für uns persönlich lebendig macht (RHEMA) und uns zu konkreten Gnadenhilfen Gottes einlädt.

Die verlässlichste Quelle alles Redens Gottes wird immer im Umfeld von seinem Wort stattfinden. Wenn ich bei einem Prediger ganz "beeindruckende" Offenbarungen, neue Erkenntnisse oder intensiv "geistgewirkte" Manifestationen mitbekomme, aber ich keine Liebe zum Wort Gottes finde und in seiner Verkündigung Gottes Wort nur eine geringe Rolle spielt, dann bekommt er meine Aufmerksamkeit nicht lange. Ich schenke keinem Dienst mein Vertrauen und die Offenheit meines Herzens, wenn er nicht tief im Wort Gottes verwurzelt ist.

Egal für welchen Lebensbereich wir uns die Hilfe von Gott wünschen, so sollten wir immer ihn und seinen Willen in seinem Wort suchen. Wir können für den Start unserer Reise irgendwelche Schriftstellen nehmen, die uns selber einfallen, oder die wir in einer Themenkonkordanz finden oder die wir im Gespräch von Geschwistern erfahren, wenn wir sie fragen: Hast du dieses Thema schon einmal vor dem Herrn bewegt und welche Wahrheiten hat er dir lebendig gemacht ?

Natürlich dürfen wir Schriftstellen nicht aus dem Zusammenhang reißen. Wir können aber auch keinen Fehler machen, wenn wir Gottes Wort betend lesen und den Heiligen Geist bitten, dass er uns SEINE konkrete Antwort und Hilfe zeigen möge.

Wenn jemand finanzielle Herausforderungen hat, kann er gerne die diesbezüglichen Schriftstellen in Gottes Wort untersuchen und dabei den Heiligen Geist bitten, dass er das Wort Gottes für ihn konkret lebendig macht.

Ohne die Gemeinschaft mit dem Heiligen Geist kann ein Mensch nur relativ wenig Segen aus dem Wort Gottes empfangen und erleben. Zuhörer einer falsch verkündeten Botschaft über Reichtum werden nur wenig Erfolg haben, wenn sie eine Verheißung wie etwa in Sprüche 10:22 - "Der Segen des Herrn macht reich" - nehmen und versuchen nur durch Proklamation diesen Segen von Gott zu erleben.

Es braucht die persönliche Begegnung mit Gott, der durch den Heiligen Geist zu uns über unsere Motive sprechen möchte und der in vielen Fällen ein Erleben seines Segens auch als eine Übung des Glaubens und Vertrauens vorsieht.

Kenneth Hagin, in meinen Augen der Vater der klassischen Glaubensbewegung, sah mit Traurigkeit, wie viele andere Prediger die Lehre des Glaubens missbrauchten, um ein "Knopfdruck-Technik-Wohlstandsevangelium" zu verkündigen und daran auch selbst gut zu verdienen. Wenige Wochen vor dem Tod lud er viele der namhaften

Prediger der Glaubensbewegung zu sich ein und sprach dabei auch von der Wichtigkeit der Korrektur in ihrer Lehre über Finanzen und Wohlstand.

Einen göttlichen Wohlstand gibt es nur eingebettet in einer tiefen Beziehung zu Gott und er sollte vor allem als Berufung zur weisen Verwaltung angesehen werden, um die Pläne Gottes unterstützen zu können. Und diese interessieren sich mehr für hungernde Kinder in Afrika als dass in meiner Garage ein hochpreisiger Morsche-Flitzer steht.

Gottes Idee von Versorgung, finanziellem Segen und Wohlstand zielt nicht auf ein gieriges Sammeln und Aufhäufen ab, sondern möchte uns befähigen freigebige und großzügige Weiterreicher seines Segens zu werden.

Einige christliche Kreise haben ein Problem damit, dass wir vom Heiligen Geist erwarten, dass er ganz real zu uns spricht. Sie gehen davon aus, dass als der letzte Buchstabe des Neuen Testaments niedergeschrieben wurde, ALLES Wichtige und Nötige von Gottes Geist gezeigt wurde und es keine weitere Unterweisung mehr braucht.

Jesus sagte jedoch etwas anderes in

Johannes 16:12-13

Noch vieles* habe ich euch zu sagen, aber ihr könnt es jetzt nicht tragen**.

¹³ Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, gekommen ist, wird er euch in die ganze Wahrheit leiten; denn er wird nicht aus sich selbst reden, sondern was er hören wird, wird er reden, und das Kommende wird er euch verkündigen.

* wörtlich auch: Umfangreiches, Gewaltiges, Reichliches, Zahlreiches

** wörtlich auch: Vorgelegtes aufgreifen, aufheben, emporheben, an sich nehmen, für sich beiseite schaffen und wegtragen

Wie wir sehen, hatte Jesus den Wunsch noch sehr viel mehr den Gläubigen zu sagen, als es ihm zu Lebzeiten möglich war. Als Problem nennt er die unzureichende Fähigkeit der Menschen diese weiteren und größeren Wahrheiten richtig zu ergreifen und anzuwenden.

In Vers 13 kündigt er dafür die Lösung an: der Heilige Geist möchte uns als Beistand helfen, indem er in der Gemeinschaft mit dem Vater und mit Jesus für uns hört, was Gott für uns auf dem Herzen hat. Und genau dies möchte er dann zu uns reden und uns in die betreffende Erfahrung hineinführen.

Wenn wir Schriftstellen zu einem konkreten Bereich unseres Lebens bewegen und den Heiligen Geist bitten, dass er uns die konkrete Hilfe zeigt und erklärt, die unser Himmlischer Vater für uns vorbereitet hat, dann werden wir mit der Zeit ein klares Bild von dieser Hilfe geschenkt bekommen.

Ein Beispiel: Vielleicht haben wir keinen allzu großen Hunger Gottes Wort regelmäßig zu lesen. Schließlich landen wir bei der Verheißung in Psalm 119:36, wo wir lesen, dass wir den Herrn bitten können, dass er unser Herz zu seinen Zeugnissen neigt bzw. uns förmlich eine Zuneigung gegenüber seinem Wort schenken möchte. Statt uns selbst zu

irgendwelchen Leistungen aufzuraffen, bitten wir einfach den Herrn, dass er uns helfen möge mit einer Sehnsucht und einer Freude an seinem Wort.

In den folgenden Tagen dann überwinden wir uns nicht zu langem Bibellesen, sondern belassen es nur bei den wenigen Minuten, die wir gerne und ohne Anstrengung machen. Zugleich reden wir aber ganz ehrlich mit dem Herrn über unsere Herausforderung und bitten ihn uns bezüglich unserer Sicht von seinem Wort zu inspirieren.

Vielleicht wird er dem einen lebendig machen, dass sein Wort sein persönlicher Liebesbrief an ihn ist, oder dass es – da als Testament verfasst – sein Erbe beschreibt und es beim Lesen von Gottes Wort um das Auspacken des eigenen Erbes geht, Apostelgeschichte 20:32.

Und vermutlich wird der Herr allen den Druck nehmen, dass sie meinen VIEL von Gottes Wort lesen zu müssen. Ich persönlich glaube, dass es wesentlich wichtiger ist, WENIGE Schriftstellen über längere Zeit immer wieder vor dem Herrn zu bewegen mit der Bitte, dass er das Beschriebene mit konkreten Inhalten füllt.

Bei Versen wie Psalm 73:23-25 oder 2.Korinther 3:17.18 kann ich den Herrn über Jahre immer wieder suchen und ihn um das Realwerden von neuen Facetten bitten.

Wenn wir gemeinsam mit dem Herrn sein Wort bewegen, werden wir erleben, wie der Heilige Geist genau diese Wahrheiten von sich aus lebendig macht und sie uns immer wieder zuspricht.

David erkannte seine große Abhängigkeit vom Heiligen Geist und er drückt diese im folgenden sehr unorthodoxen Gebet aus:

Psalm 143:8

Lass mich am Morgen hören deine Gnade, denn ich vertraue auf dich!

Die klassische Theologie hält so ein Gebet für unangemessen und möchte uns stattdessen etwas anderes raten: *"Ganz klar, es ist wichtig Gottes Verheißungen bezüglich konkreter Gnadenangebote lebendig zu haben; am besten man steht früh auf, schnappt seine Bibel und proklamiert die entsprechenden Bibelverse in seiner Morgengebetszeit und schon erlebt man das wichtige Hören von Gottes Wort."*

David erkannte aber richtig, dass er bei diesem "Hören von Gottes Wort" Hilfe braucht und er wusste, wie ermutigend es ist, wenn der Heilige Geist von sich aus Verheißungen zu ihm spricht. Statt aus der Wichtigkeit "Gottes Wort zu hören" eine Technik zu machen, zu der er sich mittels Vorsatz selbst regelmäßig aufrafft, wendet er sich an den Heiligen Geist und bittet ihn um Unterstützung.

Dieses Gebet "Lass mich am Morgen deine Gnaden hören und sprich du sie auch aktiv zu mir, Herr" ist ein sehr lohnenswertes Gebet. Es ist meine Überzeugung, dass - neben der Zusage von Gottes Liebe - die Ermutigungen des Heiligen Geistes zu konkreten Hilfestellungen zu den häufigsten Reden Gottes gehören, die er uns schenken möchte.

Der Prozess kann einige Zeit dauern und wird in der Regel immer auch über verschiedene Schriftstellen gehen, zu denen uns der Heilige Geist führt. Aber daran, wie eine konkrete Wahrheit als echter Schlüssel in unserem Herzen lebendig wird und sich ein Friede und eine Zuversicht in uns breit machen, erkennen wir, dass es sich nicht um einen rein seelischen Prozess in unserem Verstand handelt, sondern das Wirken des Heiligen Geistes mit im Spiel ist.

Die Wichtigkeit des Vertrauens und Glaubens

Um Gottes Wirken real zu erleben, ist unser Glaube die vermutlich zentralste Voraussetzung. Keine Frage: einiges in Gottes Reich funktioniert auch ohne Glauben auf unserer Seite; aber die Mehrzahl von Gottes Verheißungen wird durch unseren Glauben aktiviert.

Wir haben in einem früheren Kapitel schon die zentrale Bedeutung des Glaubens an die Existenz Gottes und an seine Belohnernatur kurz angesehen, Hebräer 11:6.

Dieser Glaube soll aber nicht nur vage und allgemein sein, sondern ganz konkrete Inhalte vor Augen haben, womit Gott uns beschenken möchte.

Im Römerbrief behandelt Paulus den so wichtigen Zusammenhang zwischen Glaube und Gnade:

Römer 4:16

Darum ist es aus Glauben, damit es nach Gnade gehe

Römer 5:2

Jesus Christus, durch den wir im Glauben auch Zugang erhalten haben zu dieser Gnade, in der wir stehen

Als einzige "Dynamik" auf unserer Seite für den Erhalt von Gnade finden wir hier den Glauben angeführt. Wir lesen, dass wir durch den Glaubenden den Zutritt haben zu der Gnade, die uns von Gott angeboten ist.

Durch Glauben bekommen wir Zugriff auf die von Gott angebotenen Gnadengeschenke. Glaube ist also das zentrale Erfordernis für das Erleben von Gottes Gnade.

Die Frage ist nun: wie kommen wir zum benötigten Glauben. Immer wieder wird diese Notwendigkeit des Glaubens zu einer Herausforderung, ja für manche sogar zu einer Belastung. Sie erkennen folgerichtig, dass sie kaum oder nur wenig echten Glauben haben und geraten unter Druck den notwendigen Glauben selbst aufzubringen.

Eine Lösung erfährt diese Herausforderung dann, wenn wir erkennen, dass auch unser Glauben in sich selbst ein Gnadengeschenk ist.

Einen ersten Beleg dazu erfahren wir in der Begrüßung von Petrus in seinem zweiten Brief:

2.Petrus 1:1

Simon Petrus, Knecht und Apostel Jesu Christi, denen, die einen gleich kostbaren* Glauben mit uns empfangen** haben

* griechisch ISOTIMOS: gleichwertig, gleich kostbar, gleichartig, gleichberechtigt

** griechisch LAGCHANO: zugeteilt bekommen, erhalten, erlangen, empfangen

Wir sehen hier zwei wichtige Aussagen über unseren Glauben. Erstens ist Glaube etwas, das wir erhalten und empfangen und nichts, das wir selbst zu produzieren hätten.

Zweitens lesen wir hier, dass Gott von seiner Seite aus keine ungleichmäßige Zuteilung beabsichtigt. Er möchte, dass alle den gleich kostbaren und den gleichartigen, daher den gleichen Glauben von ihm bekommen.

Dass wir Gottes Glauben in unserem Leben empfangen und haben sollen, lesen wir in folgender Schriftstelle in Markus 11:22, die in allen mir bekannten Bibelübersetzungen, außer der neuen Lutherbibel, immer falsch übersetzt wird; die Elberfelderbibel führt zumindest in der Fußnote die richtige Übersetzung an.

Hier zuerst die übliche, unkorrekte Übersetzung

Markus 11:22

Und Jesus antwortete und spricht zu ihnen: Habt Glauben an Gott!

Im Griechischen steht hier: Ἐχετε (habt) πίστιν (den Glauben) θεοῦ (Gottes)

Der Glaube AN Gott wird im Griechischen gleich wie im Deutschen mit einer Präposition (griechisch en = an) und dem 4. Fall gelöst, siehe z.B. in Joh.14:1, Mt.27:42, Mk.1:15 usw. Der aber hier verwendete 2. Fall muss wie üblich besitzanzeigend übersetzt werden, also mit: Habt den Glauben Gottes, oder habt Gottes Glauben.

Ich verstehe, warum sich die Bibelübersetzer schwer taten diese korrekte Übersetzung zu wählen. Denn für den Verstand scheint es unmöglich zu sein, dass wir Gottes Glauben haben sollen.

Wenn wir aber in Gottes Wort sehen, wie Glaube in uns entsteht und dass wir unseren Glauben - wie Petrus schreibt - von Gott empfangen, dann wird Jesu Einladung nachvollziehbar, dass wir Gottes Glauben haben sollen.

Hinzukommt, dass wir nie den ganzen Glauben zu haben brauchen, wie Gott ihn hat. Gottes Glaube wird nie zur Gänze in einem Menschen Platz haben und das muss er auch gar nicht. Jesus lehrte, dass wenn echter Glaube von Gott in unserem Herzen Platz bekommt, dass es dann reicht, wenn er selbst nur die Größe eines Senfkornes hat. Nur ein Senfkorn von Gottes Glauben in unserem Herzen reicht aus, damit Großartiges und Mächtiges geschehen kann, konkret nennt Jesus sogar das Versetzen eines ganzen Berges, Matthäus 17:20.

Wie kommt nun Gottes Glauben in das Herz von uns Menschen ? Dazu gibt es eine zentrale Schriftstelle bei Paulus:

Römer 10:17

Also ist ¹ der Glaube aus der Verkündigung ², die Verkündigung aber durch das Wort ³ Christi ⁴.

¹ oder kommt; im Griechischen gibt es gar kein Verb und "ist" bzw. "kommt" stellen die optimale Übersetzung dar

² griechisch AKOE: wörtlich das Hören, das Zuhören, das Anhören, aber auch das Gehörte, im übertragenen Sinn dann auch das Erzählte, das Vorgetragene, die Botschaft, die Predigt

³ griechisch RHEMA: ein gesprochenes Wort, ein Ausspruch, eine Rede

⁴ manche Urtextvarianten enthalten hier "das Wort Gottes", andere "das Wort Christi". Da Jesus aber ohnedies sowohl Gott als auch das Wort Gottes ist, gibt es keinen Unterschied zwischen dem Wort Gottes und dem Wort Christi.

Ich glaube, dass es zwei Ebenen gibt, wie die hier beschriebene Entstehung von Glauben geschehen kann.

Da ist einmal Variante, dass ein Mensch die frohe Botschaft predigt und jemand, der bisher vielleicht noch gar nicht gläubig war, wird vom Evangelium berührt. Er öffnet sein Herz für die Verkündigung und entscheidet sich der Botschaft zu vertrauen und den Schritt des Glaubens zu wagen:

Im Optimalfall versteht er, dass es im Zentrum um das Erlösungsgeschenk von Jesu Tod am Kreuz geht; und sein Glaube drückt sich im einfachen Gebet aus, dass er Jesus in sein Leben aufnimmt und das Geschenk der Sündenvergebung und des ewigen Lebens annimmt.

Ich möchte festhalten, dass auch bei dieser sehr "natürlich" wirkenden Methode, wie Glauben entsteht, der Heilige Geist eine maßgebliche Rolle spielt. Dennoch wird von den Zuhörern überwiegend der predigende Mensch als Ursprung der Botschaft wahrgenommen. Anschließend würden die Zuhörer sagen, dass sie einen Menschen gehört haben und seinen Worten Glauben geschenkt haben.

Glaube, der durch das Reden von Menschen kommt, ist wichtig und wird auch von Gottes Geist gesalbt, der das Herz der Menschen umwirbt und ihnen das Gesprochene schon während dem Hören persönlich lebendig macht. Auf diese Weise entstehen die Vorstufen von Glauben, wie etwa Hoffnung, Vorfreude und sogar erste Anfänge von Glauben.

Ich bin aber fest davon überzeugt, dass die Entstehung des Glaubens nicht auf dieser Ebene bleiben soll, die überwiegend aus dem Reden von Menschen besteht. Ich sehe den Dienst der Verkündigung nicht als die zentrale Quelle und Versorgung für unseren Glauben an. Predigten und Lehre sind eher wie eine "Diashow" zu der uns ein Freund nach seiner Reise einlädt, um uns die Höhepunkte seines Urlaubs vor Augen zu führen.

Natürlich wirft so ein Abend einiges Kostbares ab: man erhält Wissen und erste Eindrücke des anderen Landes, Sehnsucht kann geweckt werden und dazu auch Vorfreude auf die eigene Reise in dieses Land ...

Unser geistiges Leben kann aber nicht davon leben, dass wir wöchentlich von einem Diabend zum nächsten pilgern. Erst wenn wir uns selber aufmachen, den Koffer packen und in das betreffende Land reisen, können wir echte Erfahrungen und Erlebnisse mit diesem neuen Land machen.

Und genauso ist es, wenn eine Gemeinde einen herausragenden Prediger hat. Vielleicht ist er so eng verbunden mit dem Herrn, dass man bei jeder Predigt förmlich den "Himmel herunterkommen spürt". Menschen werden berührt von der Erkenntnis, wie gut unser Himmlischer Vater ist und sie tauchen in tiefe Zusammenhänge des Reiches Gottes und seiner wunderbaren Facetten ein.

Diese "Diavorträge" von Gottes Reich können die Zuhörer so sehr begeistern und ihnen Vorfreude schenken, dass in ihrem Leben ein echtes Licht der Hoffnung und der Freude anbricht. Doch wenn es nicht nach einiger Zeit dazu kommt, dass sie lernen, wie sie selber diese Erfahrungen machen können, werden sie irgendwann stumpf und unempfänglich werden für die verheißungsvollen Botschaften. Vielleicht fühlen sie sich ähnlich wie der Esel, dem man immer wieder die Karotte vor den Augen baumeln lässt, aber in die er selbst nie wirklich hinein beißen kann.

Ich sehe deshalb die Hauptaufgabe von Predigern nicht darin, dass sie beständig in ihren Botschaften den Himmel für die Menschen herabholen, (mit Ausnahme für die jungen Babies im Glauben). Vielmehr sollten sie die Menschen darin ermutigen, wie sie selber in den Himmel eindringen und dasselbe erleben können wie die Prediger:

- wie packt man gemeinsam mit dem Heiligen Geist die Schätze aus, die im Wort Gottes für uns enthalten sind
- wie erlebt man es, dass man von Gott persönlich belehrt wird und sein Reden erfährt
- wie können wir im Alltag Gottes Gegenwart und sein uns Berühren und Ermutigen erleben lernen
- und Hand in Hand mit dem Heiligen Geist in die neuen Erfahrungen hineingehen, zu denen er einen jeden einzelnen persönlich einlädt.

Jeder Punkt in einer Predigt, der uns berührt, gefällt, neugierig macht oder eine Sehnsucht in uns weckt, ist eigentlich eine Einladung, dass wir anschließend Gott selber zu diesem Thema suchen und ihn persönlich durch sein Wort zu uns reden hören.

Und das Interessante ist, dass die typische Dynamik von Gottes Reich, dass Kinder ihre geistigen Eltern überholen sollen auch hier im Bereich der Erkenntnis und der Lehre gilt:

Psalm 119:99

Ich bin gelehrter (oder verständiger, weiser) als meine Lehrer, denn deine Zeugnisse sind mein Überlegen.

Wenn wir nicht überheblich und stolz sind, werden wir erleben, wie durch das Reden Gottes Erkenntnisse in unser Herz kommen, die wir so von noch keinem anderen gehört haben.

Es geht mir nicht darum damit eine Besonderheit von uns Menschen zu unterstreichen; sehr wohl möchte ich aber die Besonderheit der Quelle dieses Vorganges betonen: das Reden von unserem Himmlischen Vater.

Es kann natürlich sehr auferbauend sein, wenn z.B. ein Pastor mit dem, was er in der Woche vom Herrn persönlich gezeigt bekommt, förmlich jeden Sonntag den Himmel auf die Erde herabpredigt. Sein Glaube und seine Begeisterung werden auf die Menschen abfärben und auch ihren Glauben stärken.

Aber wenn dies die Hauptquelle für den Glauben der Menschen ist, dann wird das bald zu wenig und mit der Zeit sogar frustrierend für die Menschen werden. Denn auf diese Weise werden sie nur sehr beschränkt in das Erleben von Gottes Verheißungen hineinwachsen.

Gott möchte selbst unmittelbar – also auch ohne die Vermittlung durch einen Prediger - mit seinen Kindern reden. Gott selbst möchte ihnen von seinen Verheißungen vorschwärmen, um ihr Herz werben, sie begeistern und ihnen seine Sichtweise und Zuversicht spüren und hören lassen, sodass SEIN Glaube und nicht (nur) der von einem Menschen auf sie abfärbt.

Wir lasen, dass Glauben aus dem Hören des gesprochenen Wortes Gottes kommt. Die stimmt auch dafür, wenn es Menschen sind, die Gottes Wort verkünden oder wenn wir selbst Gottes Wort proklamieren und aussprechen. Aber am intensivsten entsteht Glauben dann, wenn Gott selbst sein Wort zu uns spricht.

Natürlich gibt es Strukturen im Leib Jesu, aber diese sind nicht im typischen Stil einer übergeordneten Hierarchie, sondern sie bestehen aus dienenden, unterstützenden Vorbildern, die den freien Willen der Menschen nicht manipulieren, die nicht ihren eigenen Vorteil suchen und die nicht herrschen sollen, 1.Petrus 5:2-3.

Die intensivste Form, wie Glaube in uns entsteht, ist immer dann, wenn wir erleben, wie Gott uns selbst seine Absichten und Verheißungen lebendig macht. Dies ist in der Regel immer mit seinem Wort verknüpft, das wir gemeinsam mit ihm bewegen. Auch unser eigenes Aussprechen von seinem Wort – etwa in Form eines Dankesgebetes – kann Teil dieses Bewegens sein und es ist sicher gut, wenn wir Gottes Wort immer wieder auch mal hörbar aussprechen.

Unser eigenes Aussprechen und Hören von Gottes Verheißungen unterstützt ganz bestimmt das Wachsen unseres Glaubens. Wir dürfen daraus aber keine einseitige Betonung machen und behaupten, dass man nur Gottes Wort regelmäßig proklamieren müsse und schon würde man alle Verheißungen erleben können, die man sich wünscht.

Im Zentrum echten Glaubens steht immer ein persönliches Begegnen mit Gott und dass wir erleben, wie er selbst uns seine Wahrheit lebendig macht, wie er um unser Herz wirbt und uns konkrete Details zeigt, sodass wir vertrauensvoll wie ein Kind Hand in Hand mit ihm in das Erleben seiner Verheißung hineingehen.

Glauben beginnt oft mit der Bereitschaft sich im "unsichtbaren Bereich des Himmels" umzusehen und die einladende Hand des Heiligen Geistes zu suchen, weil wir wissen, dass er nie mit leeren Händen kommt.

Es gibt IMMER etwas zu sehen und zu ergreifen; und wenn es anfangs auch nur Gottes Einladung ist, die zu uns spricht: *"Vertrau mir, komm, gehen wir den Weg gemeinsam, ich zeige dir Stück für Stück die Lösung. Lass dich nicht beeindrucken von den negativen Umständen im Sichtbaren; ich habe dir Beeindruckenderes zu zeigen. Bleib bei mir, lasst uns Gemeinschaft haben und komm mit mir in mein Wort, denn ich möchte dir vieles und Wunderbares zeigen. Erlaube meiner Sichtweise und meinem Glauben auf dich abzufärben."*

Gottes Reden bewirkt nicht nur Zuversicht und ein auf ihn ausgerichtetes Vertrauen und Erwarten seines Wirkens, sondern zugleich auch immer eine Kühnheit und eine Freiheit. Sein Reden führt uns in Freiheiten, die theologisch bisweilen fragwürdig oder sogar verboten wären.

Denken wir etwa, wie Jesus bei der Heilung eines Blinden auf den Boden spuckt und von dem so weich werdendem Lehm nimmt und ihn auf die Augen des Mannes streicht, sodass dieser sehend wird.

In Gottes Wort schlummern noch so viele hunderte, vermutlich tausende Schätze, die auf uns warten, dass wir sie gemeinsam mit ihm heben, auspacken und erleben lernen.

Und einiges davon wird anfangs theologisch nicht korrekt oder angebracht erscheinen. Aber wenn wir uns nahe an sein Wort halten und es nicht stolz und besserwisserisch anwenden, dann werden wir erleben, wie uns unser Himmlischer Vater zu echten Erfahrungsschätzen und Abenteuern mit ihm einlädt.

In meinen frühen Jahren als Christ dachte ich, dass die "verrücktesten"* Impulse und spannendsten Aufbrüche von Menschen und Diensten in anderen Ländern oder von Gemeinden und Strömungen in anderen Kontinenten kommen würden.

(* verrückt im Sinne von "aus dem Üblichen und Normalen herausgerückt")

Heute weiß ich, dass die "Verrücktesten" und "Spannendsten" Impulse direkt bei meiner Wohnzimmer-Couch auf mich warten, wenn ich gemeinsam mit dem Herrn in sein Wort gehe und ihn einlade, dass er durch sein Wort zu mir spricht.

So gibt es zum Beispiel Gottes Einladung zu entdecken, dass wir zu seiner herrlichen Gegenwart sprechen dürfen, ja sogar gebieten dürfen, dass sie in uns erwacht, zunimmt und uns erfüllt.

Wenn man zum ersten Mal die betreffende Passage in Psalm 57:9 liest, dann kann man nur zu gut die Bibelübersetzer verstehen, warum sie nicht gewagt haben den hebräischen Urtext wörtlich zu übersetzen. Es widerspricht einfach jeglicher Vorstellung von dem, was Gott gegenüber angebracht ist, als dass ein Mensch Gottes Herrlichkeit befehlen dürfte, dass sie wirksam und erlebbar werden sollte.

Darum übersetzten sie es mit "Wache auf meine SEELE", obwohl hier im hebräischen Urtext das Wort KABOD steht. Kabod bedeutet die Herrlichkeit und Gegenwart Gottes im Alten Testament; und an allen anderen Stellen wird es auch immer so übersetzt, etwa in 2.Mose 16:7, in 2.Mose 24:16.17 etc...

Ich verstehe die Herausforderung der Übersetzer. Wie sollte es uns erlaubt sein, dass wir dem Höhepunkt des Alten Testaments – der Manifestation von Gottes Gegenwart und Herrlichkeit, wie sie etwa am Berg Sinai in 2.Mose 24:16.17 beschrieben ist, oder von Mose im Zelt der Begegnung erlebt wurde, 2.Mose 33:18 / 40:34 – nun in unserem eigenen Leben befehlen dürften, dass sie sich in unserem Herzen und Leben manifestieren mögen.

Ich bin froh, dass die Übersetzer diese mutige "Befehlsform" wenigstens nicht beim wichtigsten Gebet im Neuen Testament – dem Vaterunser - "wegrationalisiert" haben. Dort haben sie den Mut aufgebracht die Befehlsform des Urtextes beim Gebetsteil – "dein Wille geschehe" – eins zu eins korrekt zu übersetzen und nicht eine abgeschwächte Form zu wählen wie etwa "Dein Wille soll geschehen" oder "Dein Wille möge geschehen".

Wir dürfen also dem Willen Gottes in unserem Leben befehlen, dass er geschieht. Wenn wir zu dieser Einladung Gottes den Himmlischen Vater suchen und um Erklärung bitten, dann wird er uns zeigen, dass unser Befehlen von seinem Willen sich nicht gegen Gott richtet, sondern gegen Widerstände und Widrigkeiten hier auf der Erde.

Und Gleiches gilt auch für unser "Gebieten, dass Gottes Herrlichkeit in uns aufwachen möge". Auch dieses Gebieten richtet sich in keinsten Weise gegen Gott oder versucht ihn zu bearbeiten oder zu etwas zu bewegen.

Er ist schon so über die Maßen auf unserer Seite und hat seine Herrlichkeit schon so völlig an und IN uns hineingeschenkt, Johannes 17:22, Römer 6:4, Epheser 1:18.ff+3:14.ff, 1.Petrus 4:14+5:10, Psalm 73:24 wörtlich, 2.Korinther 3:18 u.v.a.

Wenn wir seiner Herrlichkeit befehlen, dass sie uns erwachsen soll, dann ist das in keinsten Weise gegen Gott gerichtet, so als würden wir versuchen ihn zu etwas zu bewegen. Es ist seine größte Freude, wenn er uns seine Gegenwart und Herrlichkeit nicht nur in uns hineinschenken kann – denn das hat er schon längst getan – sondern wenn wir sein Geschenk nun auch auspacken und erleben.

Unser Befehlen der Herrlichkeit Gottes ist gegen Widerstände und Widrigkeiten gerichtet und was es damit auf sich hat, werden wir uns im nächsten Kapitel ansehen, wo es um das Erleben von Gottes Angesicht und Gegenwart gehen wird.

*** DOWNLOAD - TIPP ***

1.) VIDEOS

Wolfhard Margies hat vor kurzem über das Thema Befreiung von der Schuld der Vorfahren - mit Schwerpunkt der Zeit des zweiten Weltkrieges - gepredigt. Das Video dazu gibt es hier

<https://vimeo.com/134393257>

Von der "Awake-Europe-Konferenz" in Nürnberg vor etwa 2 Wochen gibt es die Videos online zu sehen auf God.tv unter folgendem Link:

<http://www.god.tv/awakening-europe/video/awakening-europe/day-1-opening-session>

><> JIL - JESUS IS LOVE <><

www.vaterherz.at

Wenn Du jemand kennst, für den diese Mail ein Segen sein könnte, so sende sie ihm doch bitte weiter. Nähere Informationen sowie die Möglichkeit diese rund einmal im Monat erscheinende, kostenlose E-Mail zu bestellen findet man auf obiger Internetadresse www.vaterherz.at im Bereich "JIL-MAIL". Man kann diese Mail aber auch direkt bei Jesusmail@gmx.at bestellen - ich danke Euch.

Falls Du in dieser Mail keine Bilder siehst und nur eine reine Textmail bei Euch ankommt, so kannst du auf der Homepage www.vaterherz.at im Bereich JIL-Mail die aktuelle Mail auch immer mit den Bildern ansehen.
